Baltische Studien

Herausgegeben von der

GESELLSCHAFT FÜR POMMERSCHE GESCHICHTE
ALTERTUMSKUNDE UND KUNST

Neue Folge · Band 50

1964

VERLAG CHRISTOPH VON DER ROPP · HAMBURG

Die pommersche Geschichtsforschung und das Vatikanische Archiv

Mit einer Urkundenbeilage: Der Supplikenrotulus Herzog Barnims III. vom Jahre 1365

Von Jürgen Petersohn

Die folgenden, erstmals im Jahre 1961 für einen Vortrag auf einer Tagung der Historischen Kommission für Pommern in Bückeburg formulierten Ausführungen verbinden grundsätzliche Erörterungen über die Probleme und Methoden praktischer Auswertung des Vatikanischen Archivs für eine landesgeschichtliche Einzeldisziplin mit einem Bericht über die bisher in diesem Archiv zur pommerschen Geschichte geleisteten Forschungen. Die Noten und Anmerkungen wollen im wesentlichen nur als weiterführende Hinweise für die Beschäftigung mit den bei diesen Erörterungen entstehenden Fragen verstanden werden, nicht als erschöpfende Belegverzeichnisse aller dabei berührten Gegenstände.

Als im Jahre 1881 Papst Leo XIII. das Vatikanische Archiv der wissenschaftlichen Forschung öffnete, schien für die Beschäftigung mit der Geschichte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit eine neue Epoche angebrochen zu sein. Wissenschaftliche Missionen und Historische Institute fast aller Kulturstaaten entstanden in Rom, um den neuen Quellschatz für das eigene Land nutzbar zu machen. Auch Deutschland fügte sich mit dem Kgl. Preußischen Historischen Institut und dem Historischen Institut der Görresgesellschaft – beide wurden im Jahre 1888 gegründet – recht bald dieser Bewegung ein. Ebenso erkannten die Vertreter der deutschen Territorialgeschichte, welche bedeutenden Quellen für ihre besondere Fragestellung hier bisher unausgewertet geblieben waren, und es gab wohl kaum eine deutsche Provinz, die nicht zu Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen oder mehrere Vertreter zur Sammlung und Publikation ihrer landesgeschichtlichen Zeugnisse ins Vatikanische Archiv entsandte¹.

Die anfängliche Begeisterung zahlreicher Gelehrter wurde indessen bald durch eine gewisse Enttäuschung abgelöst. Viele der so zielstrebig begonnenen Publikationen – mit ihnen auch das Repertorium Germanicum, das zunächst über einen Versuchsband gar nicht hinaus gelangte – kamen ins Stocken. Die gewaltigen, schier unübersehbaren, nur durch mangelhafte Indices erschlossenen Stoffmassen, vor allem aber die Eigenart der Überlieferung der Archivalien des Vatikanischen Archivs machten rasche, für wenige Wochen oder Monate berechnete, auf ein einzelnes geistliches oder weltliches Territorium oder gar auf eine Stadt oder ein Kloster beschränkte Studien wenig erfolgversprechend. Landesgeschichte und Staatengeschichte sind zunächst häufig mit forschungspraktischen Vorstellungen an das Vatikanische Archiv herangegangen, die ihm gemäß seiner Zusammensetzung und Entstehung fremd sein mußten.

¹ Über Geschichte, Aufbau und praktische Benutzung des Vatikanischen Archivs bietet die gründlichste Information Karl August Fink, *Das Vatikanische Archiv. Einführung in die Bestände und ihre Erforschung*, Rom 1951 (reiche Lit.angaben). Einen Überblick über das erste Vierteljahrhundert landesgeschichtlicher Erschließung des Vatikanischen Archivs gibt Martin Wehrmann, *Vatikanische Quellen zur deutschen Landesgeschichte*, in: *Deutsche Geschichtsblätter* 8 (1907) S. 93–108.

Das mittelalterliche Quellenmaterial des Vatikanischen Archivs besteht, abgesehen von einzelnen Urkundenbeständen, im wesentlichen in der kopierten Überlieferung des Ablaufs des kurialen Geschäftsganges, der in Form von Registerinträgen festgehalten wurde. Eine Ausnahme bilden die Supplikenregister, die in gewisser, den jeweils erforderten Formularen angepaßter Weise den eingelieferten Text des Supplikanten bewahren. Die päpstlichen Kanzleiregister sind in einzelne Serien unterteilt, deren Besonderheiten z. T. historisch zu erklären sind, zumeist aber bestimmten formalen und inhaltlichen Gesichtspunkten bei der Registrierung des Materials ihr Entstehen verdanken. Innerhalb der einzelnen Bände ist im allgemeinen ein chronologischer Zusammenhang gewahrt. Die Ordnungsprinzipien der kurialen Registerüberlieferung müssen also jeweils aus ihrer Bezogenheit auf die Praxis der mittelalterlichen päpstlichen Verwaltung verstanden werden. Mehr als bei jedem anderen Archiv ist für die Benutzung des Vatikanischen Archivs Vertrautheit mit den Besonderheiten des komplizierten kurialen Geschäftsganges, des päpstlichen Urkunden- und Prozeßwesens Voraussetzung². Vor allem aber kann von einer Verwaltungsorganisation des Umfangs und der weitreichenden internationalen Verbindungen, wie sie die Kurie im Mittelalter besaß, nicht erwartet werden, daß auf partikular-sachliche Gesichtspunkte bei der Aufbewahrung des Materials irgendwelche Rücksicht genommen wurde.

Es war daher zuerst einmal notwendig, die Methodik der wissenschaftlichen Auswertung dem formalen und inhaltlichen Aufbau des Vatikanischen Archivs und der Besonderheit seiner Archivalienüberlieferung anzupassen. Diese Aufgabe kann, was die Erfassung der deutschen Betreffe in den vatikanischen Registern und Kameralakten des Spätmittelalters angeht, durch die Grundsätze des Repertorium Germanicum heute theoretisch als gelöst betrachtet werden³. Für die einzelne Landesgeschichte gelten allerdings vielfach andere Notwendigkeiten. – Was an dieser Stelle aus der Vielzahl von Problemen und Fragen landesgeschichtlicher Erschließung des Vatikanischen Archivs etwas eingehender besprochen werden kann, sind zunächst die besonderen Aufgaben, denen sich die pommersche Forschung bei der Benutzung dieses Archivs gegenübergestellt sieht und zum anderen die Bedeutung, die dieses reichhaltige, noch kaum richtig ausgeschöpfte Quellenreservoir für die pommersche Geschichtswissenschaft in der Vergangenheit besessen hat und in der Zukunft besitzen kann.

Der Altmeister der modernen pommerschen Geschichtsforschung, Martin Wehrmann, hat als erster im Vatikanischen Archiv die Suche nach pommerschen Quellen aufgenommen. Wehrmann weilte im Winter 1903/04 fünf Monate in Rom und sammelte damals

² Zum päpstlichen Kanzlei-, Urkunden- und Registerwesen des Mittelalters vgl. die einschlägigen Angaben bei: L. Schmitz-Kallenberg, Die Lehre von den Papsturkunden, in: Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft, Urkundenlehre I², Leipzig u. Berlin 1913, S. 56 ff.; A. de Boüard, Manuel de diplomatique française et pontificale, I (Diplomatique générale), Paris 1929; H. Breßlau, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, Bd. I³, II 1³, II 2² u. Register, Berlin 1958–1960; P. Herde, Beiträge zum päpstlichen Kanzlei- und Urkundenwesen im 13. Jahrhundert (= Münchener Historische Studien, Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften, Bd. I), Kallmünz (Obpf.) 1961, sowie im einzelnen die Stichworte: Abbreviator, Audientia litterarum contradictarum, Beurkundung, Bleibulle, Breve, Bullaria, Bulle, Datar, Kanzlei (I), Kanzleiordnung, Kanzleitaxe, Konzept, Motu proprio, Narratio, Papsturkunde, Prokurator, Register, Rota, Supplik, Supplikenregister, in: O. Meyer–R. Klauser, Clavis mediaevalis. Kleines Wörterbuch der Mittelalterforschung, Wiesbaden 1962. – Als Einführung in die mittelalterliche Verwaltungspraxis der Kurie: M. Tangl, Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200–1500, Innsbruck 1894; J. Haller, Die Ausfertigung der Provisionen. Ein Beitrag zur Diplomatik der Papsturkunden des 14. und 15. Jahrhunderts, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 2 (1899) S. 1–40; L. Schmitz-Kallenberg, Practica cancellariae apostolicae saec. XV exeuntis, Münster 1904, sowie vor allem stets die Einleitungen der einzelnen Bände des Repertorium Germanicum.

³ Zum Repertorium Germanicum s. unten S. 19.

etwa 800 Regesten und Urkundenabschriften für den Zeitraum 1320 bis 1415⁴. Aus diesem Material sind zwei größere Aufsätze erschienen:

1. *Vatikanische Nachrichten zur Geschichte der Caminer Bischöfe im 14. Jahrhundert*⁵,
2. *Vatikanische Nachrichten zur Geschichte Greifswalds und Eldenas im 14. Jahrhundert*⁶.

Einzelheiten seiner damaligen römischen Forschungen hat Wehrmann in zahlreichen seiner kleineren und größeren landesgeschichtlichen Aufsätze⁷ verwertet, Teile seiner Sammlungen konnte noch Adolf Diestelkamp benutzen, andere dürften unausgewertet geblieben sein. Die wertvollste dieser Studien für die pommersche Geschichtsforschung ist die genannte Arbeit über die Kamminer Bischöfe im 14. Jahrhundert. In diesem Aufsatz gelang es Wehrmann, die gerade für das 14. und beginnende 15. Jahrhundert – genauer gesagt: für die Jahre 1325 bis 1409 – nach den pommerschen Quellen nur unsicher und widersprüchlich erfaßbare Chronologie der Kamminer Bischöfe auf Grund der Register und Rechnungsakten des Vatikans klar festzulegen und damit eine unantastbare Gliederung für die Kamminer Bistumsgeschichte aufzustellen.

Als nächster hat dann Arthur Motzki *Urkunden zur Caminer Bistumsgeschichte auf Grund der Avignonesischen Supplikenregister*⁸ veröffentlicht, ein Werk übrigens, mit dem die Historische Kommission für Pommern ihre Veröffentlichungsreihe begonnen hat. Motzki hat aus den Avignonesischen Supplikenregistern der Jahre 1343 bis 1366 194 auf das Bistum Kammin bezügliche Suppliken zum Teil vollständig, zumeist aber im Regest veröffentlicht und dabei einige Stücke von erheblicher Wichtigkeit erschlossen. Motzki hat die Nachforschungen für das Bistum Kammin damals im Zusammenhang mit ähnlichen Registerstudien für die ordenspreußischen⁹ und die livländischen¹⁰ Bistümer unternommen und dadurch für die Praxis landesgeschichtlicher Auswertung der Vatikanischen Registerbestände einen Weg beschritten, der in der Arbeit des Repertorium Germanicum vorgebildet wurde.

Die strenge Durchführung des Territorialprinzips in Motzkis Registerveröffentlichung zur Kamminer Bistumsgeschichte erweist sich allerdings bei einer Nachprüfung gewisser Stücke an Hand der Originalregister als recht anfechtbar, ja, irreführend. Dies wird deutlich am Beispiel eines Supplikenrotulus, den Herzog Barnim III., als er im Jahre 1365 im Gefolge Kaiser Karls IV. in Avignon weilte¹¹, Papst Urban V. zugunsten einer

⁴ Martin Wehrmann, Pommersches aus Rom, Stettin 1904 (als Manuskript gedruckt).

⁵ Baltische Studien NF 8 (1904) S. 129–145.

⁶ Pommersche Jahrbücher 9 (1908) S. 151–172.

⁷ Hans Bellée, Die Arbeiten Martin Wehrmanns in zeitlicher Folge, in: Balt. Stud. NF 33,1 (1931) S. 271–321; Wilhelm Braun, Die Arbeiten Martin Wehrmanns der Jahre 1931 bis 1936 in zeitlicher Folge, in: Balt. Stud. NF 38 (1936), S. 343–350; Zum Schaffen Wehrmanns neuerdings der Überblick von Dietrich Kausche, Gedenkworte zum 100. Geburtstag Martin Wehrmanns, in: Balt. Stud. NF 48 (1961) S. 7–13.

⁸ Stettin 1913.

⁹ Arthur Motzki, Avignonesische Quellen zur Geschichte des Ordenslandes 1342–1366 (= Beilage zum Jahresbericht des Kgl. Gymnasiums zu Braunsberg), Braunsberg 1914.

¹⁰ Ders., Livonica aus den Supplikenregistern von Avignon 1342–1366 (= Mitteilungen aus der Livländischen Geschichte, Bd. 21, H. 2), Riga 1921. – Vgl. im Zusammenhang damit auch H. Hildebrand, Livonica, vornehmlich aus dem 13. Jahrhundert, im Vatikanischen Archiv, Riga 1887.

¹¹ J. F. Böhmer, Regesta Imperii, VIII: Die Regesten des Kaiserreiches unter Karl IV. 1346–1378, hrsg. v. Alfons Huber, Innsbruck 1877, S. 385 Nr. 4126, S. 339 Nr. 4170 b, 4171, S. 340 Nr. 4174; Johannis Neplachonis abbatiss Opatovicensis Chronicon, in: Fontes rerum Bohemicarum III, Prag 1882, p. 483; Dino Muratore, L'imperatore Carlo IV nelle terre Sabaude nel 1365 e il vicariato imperiale del Conte Verde (= Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino, ser. II, tom. LVI, Scienze morali, storiche e filologiche), Torino 1906, p. 170, 176 Anm. 4, Appendice VII p. 206, App. IX, p. 208, App. X p. 209, App. XI p. 211.

Anzahl in seinen Diensten stehender oder ihm in anderer Weise verbundener Persönlichkeiten vorlegte¹². Der Rotulus Barnims III., enthalten in einem Registercodex¹³ gemeinsam mit entsprechenden gleichzeitigen Supplikenroteln anderer Reichsfürsten, nennt geistliche und weltliche Persönlichkeiten aus den Diözesen Kammin, Havelberg, Lebus¹⁴, Paderborn, Mainz, Speyer, Breslau und Ermland, von denen in der Ausgabe Motzkis aber nur die sechs Kamminer Persönlichkeiten erscheinen¹⁵, also selbst die Namen einiger eindeutig als solcher bezeichneter herzoglicher Beamter wegen ihrer Herkunft aus den Bistümern Havelberg und Lebus weggelassen werden. Die charakteristische Aussage dieses künftig einmal in seinen personengeschichtlichen Einzelheiten noch näher zu untersuchenden Supplikenrotulus zur Geschichte Herzog Barnims III. und zur Verflechtung seiner Politik mit den Interessen des luxemburgischen Kaisertums wird ohne den geringsten Hinweis auf den eigentlichen Umfang des Schriftstücks beschnitten und verstümmelt.

Der Supplikenrotulus Herzog Barnims III. vom Jahre 1365 wird wegen seiner Bedeutung im Anhang dieser Arbeit erstmalig vollständig veröffentlicht. Zur Gestalt seiner Überlieferung muß bemerkt werden, daß bei der Registrierung des Rotulus leider nur die Personalnennungen und die Anfänge der Sachformulierungen der jeweiligen Einzelsupplik aufgezeichnet wurden, eine die Interpretation dieses Stücks sehr erschwerende Besonderheit, da bis heute keine Ausfertigung einer der damals genehmigten Suppliken bekannt geworden ist. Für die einzige vorhandene Bulle Urbans V., die auf eine damals vom Herzog eingereichte Supplik zurückgeht¹⁶, den Indulgenzbrief für Barnims III. Sohn Swantibor, in mortis articulo von allen Sünden absolviert zu werden¹⁷, fehlt der entsprechende Registereintrag.

In den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts hatte sich dann schließlich Adolf Diestelkamp vorgenommen, mit seinen *Päpstlichen Urkunden zur Geschichte Pommerns 1378 bis 1415*¹⁸ einen größeren Bestand von vatikanischen Quellen für die pommersche Geschichtsforschung zugänglich zu machen. Erschienen sind jedoch nur die Regesten für die Jahre 1378 bis 1392/93. Diestelkamps Arbeit unterscheidet sich nun in einer Hinsicht wesentlich von den vatikanischen Quellenveröffentlichungen Wehrmanns und Motzkis. Diese hatten, ganz auf sich selbst gestellt, ohne nennenswerte Vorarbeiten, einen eigenen Ausschnitt des päpstlichen Registermaterials nach Pomeranica durchforscht. Diestelkamp hingegen folgte mit seinen Regesten vatikanischer Quellen für Pommern den im Repertorium Germanicum vorgelegten Betreffen und gab damit, um es genau zu sagen, im eigentlichen Sinne eine deutsche Übersetzung der für Pommern wichtigen lateinischen Quellenregesten dieses Werks.

¹² Der Rotulus wurde neuerdings – ohne Kenntnis von Motzkis Teilveröffentlichung – erwähnt bei: Friedrich Bock, Das Vatikanische Archiv und die niedersächsische Geschichte, in: Niedersächsisches Jahrbuch f. Landesgeschichte 27 (1955) S. 133.

¹³ Reg. Suppl. 44 – cf. Bruno Katterbach, Inventario dei registri delle suppliche (Inventari dell' Archivio Segreto Vaticano), Città del Vaticano 1932, p. 6.

¹⁴ Nicht Lübeck, wie Bock, Das Vatikanische Archiv und die niedersächsische Geschichte, S. 133 angibt (Lubucensis = Lebus!).

¹⁵ In seinen „Avignonesischen Quellen zur Geschichte des Ordenslandes“ S. 56 Nr. 123 veröffentlicht Motzki dann außerdem aus dem Rotulus Barnims III. den Konrad von Ost presb. Warmien. dioc. betreffenden Eintrag.

¹⁶ ... *tuis supplicationibus inclinati* – jedoch wohl eine Einzelsupplik, die am gleichen Tag wie der Rotulus vorgelegt wurde, aber in einem anderen, nicht erhaltenen Supplikenregister, das sicher noch mehrere Suppliken privaten und vielleicht auch politischen Inhalts für die pommerschen Herzöge enthielt, registriert worden zu sein scheint.

¹⁷ Ehem. Staatsarchiv Stettin, Rep. 2 1365 Juni 6.

¹⁸ Baltische Studien NF 36 (1934) S. 268–275; 37 (1935) S. 274–281.

Neben den speziell auf Pommern bezogenen Veröffentlichungen Wehrmanns, Motzkis und Diestelkamps stehen einige vatikanische Quelleneditionen benachbarter Territorien oder allgemeinhistorischer Fragestellung, in denen immer wieder auch einzelne pommersche Stücke auftauchen, wie die sächsischen^{18a} und brandenburgischen¹⁹ Sammlungen vatikanischer Quellen, die sehr vorzüglichen skandinavischen Zusammenstellungen für Dänemark²⁰, Schweden²¹ und Norwegen²², die entsprechenden böhmischen²³ und die polnischen Veröffentlichungen Theiners²⁴, Ptasniks²⁵ und neuerdings – in allerdings sehr verunglückter Form²⁶ – Lisowskis²⁷.

Beschränken sich diese Veröffentlichungen zumeist auf thematisch und zeitlich in bestimmter Weise abgegrenzte Bereiche, so war es das Bestreben der Bearbeiter des Pommerschen Urkundenbuches, beim Fortschreiten des Gesamtcorpus pommerscher Mittelalterdiplome das einschlägige Quellenmaterial des Vatikanischen Archivs systematisch zu sammeln und zu veröffentlichen. Das Pommersche Urkundenbuch enthält Urkunden von außerordentlicher Wichtigkeit für die pommersche Landesgeschichte, die nur aus der vatikanischen Überlieferung bekannt sind, wie etwa das Requisitorium Papst Innocenz IV. an die Bischöfe von Schwerin und Ratzeburg, zu untersuchen, ob das Bistum Lübeck oder das Bistum Kammin zu metropolitanem Rang erhoben werden könne (1247)²⁸ oder den päpstlichen Lehnbrief für die Pommernherzöge aus dem Jahre 1331²⁹, um nur zwei markante Beispiele aus einer größeren Zahl zu nennen. Bei weniger wichtigen Stücken, in denen der Bischof von Kammin nur routinemäßig als Adressat einer päpstlichen Bulle allgemeinen Inhalts mit aufgeführt oder ein Kamminer Benefiz unter den Non-Obstantien einer westfälischen oder magdeburgischen Pfründenverleihung genannt wird, hat man sich mit Recht auch im Urkundenbuch auf eine Veröffentlichung in Regestform beschränkt.

^{18a} Gustav Schmidt und Paul Kehr, Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1295 bis 1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlände betreffend (= Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, 22), 2 Bde., Halle 1886, 1889.

¹⁹ Robert Arnold, Urkunden zur Geschichte der ersten hohenzollerschen Kurfürsten und ihres Hauses aus dem Vatikanischen Geheimarchiv, in: Quellen u. Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken I (1898) S. 296–319; H. V. Sauerland, Vatikanische Urkunden des XIV. Jahrhunderts zur Geschichte des Hauses Hohenzollern, ebd. 6 (1904) S. 1–15; Paul Kalkoff, Beziehungen der Hohenzollern zur Kurie unter dem Einfluß der lutherischen Frage, ebd. 9 (1906) S. 88–139; Martin Wehrmann, Einige päpstliche Indulgenzbriefe für Angehörige des Hohenzollernhauses, in: Hohenzollern-Jahrbuch 18 (1914) S. 240; Gottfried Wentz, Regesten aus dem Vatikanischen Archiv zur Kirchengeschichte der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete im Bereich der Diözesen Brandenburg und Havelberg, in: Jahrbuch f. brandenburgische Kirchengeschichte 26 (1931) S. 8–21, 27 (1932) S. 3–23.

²⁰ Acta Pontificum Danica. Paveilige aktstykker vedrørende Danmark. 7 Bde., hrsg v. L. Moltesen, Alfr. Krarup, Johs. Lindbaek, Kopenhagen 1904–1943.

²¹ Acta Pontificum Svecica (= Diplomatarium Suecanum, Appendix), I: Acta cameralia, 2 Bde., ed. L. M. Bååth, Stockholm 1936–1957.

²² Diplomatarium Norvegicum, Bd. XVII: Romerske Oldbreve, Christiania 1902–1907.

²³ Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia, 4 Bde. (I–III, V), Prag 1903 ff.

²⁴ Augustinus Theiner, Vetera monumenta Poloniae et Lithuaniae gentiumque finitimarum historiam illustrantia, für das Mittelalter Bd. 1 u. 2, Rom 1860, 1861.

²⁵ Acta Camerae Apostolicae, ed. J. Ptasnik (= Monumenta Poloniae Vaticana I, II), Krakau 1913.

²⁶ Jürgen Petersohn, Eine neue Edition polnischer Kameralakten aus dem Vatikanischen Archiv, in: Zeitschrift f. Ostforschung 10 (1961) S. 668–674.

²⁷ Polonica ex libris „Obligationum et Solutionum“ Camerae Apostolicae ab a. 1373, collegit Ioannes Lisowski (= Elementa ad fontium editiones, I), Romae 1960.

²⁸ Pommersches Urkundenbuch (zit. künftig als PUB mit Bandzahl und Urkundennummer) VI 3931 (vgl. II 459 a).

²⁹ PUB VIII 4854.

Wegweiser für die Anfertigung der Materialsammlungen zur Herausgabe des Pommer-
schen Urkundenbuches konnten bis zu einem gewissen Grade die Registerpublikationen
der „École française de Rome“³⁰ sein, die es sich zum Ziele setzen, die päpstliche Re-
gisterüberlieferung des 13. und 14. Jahrhunderts vollständig aufzuarbeiten. Freilich ist
der Stand der Bearbeitung etwas uneinheitlich³¹, so daß die Sammlung der pommer-
schen Betreffe der Registercodices doch letztlich selbständig vorgehen muß. Auch hier
erweist sich wiederum die gemeinsame Materialaufnahme mit einem benachbarten
Territorium, wie sie gegenwärtig von Hans Koeppen zugleich für das Preußische Ur-
kundenbuch betrieben wird³², als recht vorteilhaft.

Neben den eigentlichen Beständen des Vatikanischen Archivs sind jedoch auch seine
Disiecta, verstreute und an anderen Stellen aufbewahrte Archivalien sowie ältere Ab-
schriften und Sammlungen vatikanischer Quellen zu beachten. So konnte kürzlich im
Generalarchiv des Dominikanerordens in Rom die Abschrift einer bisher nicht bekannten
Bulle Papst Lucius III. für das Domkapitel Roeskilde (1182–85) aufgefunden werden,
in der die 1169 erstmals festgelegte Diözesanzugehörigkeit der Insel Rügen³³ erneut
bestätigt wird³⁴, während die von Giuseppe Abate in der Biblioteca Antoniana in Padua
entdeckte Sammlung von Papstbriefen Innocenz IV. gleich zwei bisher unbekannte Ur-
kunden für Pommern enthält³⁵.

Wenn sich auch das Pommerische Urkundenbuch mit dem Jahre 1350 eine zeitliche
Grenze gesetzt hat, die wohl in nächster Zeit kaum durch eine Quellensammlung an-
derer Art überschritten werden wird, braucht dies doch nicht zu bedeuten, daß die
reichen vatikanischen Quellenmaterialien der späten Avignonesischen Epoche, der
Schismazeit und dann vor allem des 15. und 16. Jahrhunderts für die pommerische Ge-
schichte ungenutzt bleiben sollen. Einzelne dieser Bereiche werden ja bereits durch die
Veröffentlichungen Wehrmanns und Motzkis erschlossen. Die Auswahlübersetzung der
Pomeranica aus dem Repertorium Germanicum, die Diestelkamp veranstaltete, beleuch-

³⁰ Vgl. die Übersicht bei Fink a. a. O. S. 169–171; über die seitdem erschienenen Faszikel und
Bände s. die Anzeigen in: Quellen u. Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
38 (1958) S. 290; 40 (1960) S. 213; 41 (1961) S. 327; Zs. f. Kirchengeschichte 71 (1960) S. 344;
72 (1961) S. 396 f.

³¹ Verständlicherweise hat die französische Forschung im allgemeinen zuerst die „Lettres . . . se
rapportant à la France“ bearbeitet, während die „Lettres communes“ und die „Lettres . . . inté-
ressant les pays autre que la France“ hinter deren Edition zumeist zurückstehen mußten; aber
auch der Bearbeitungsstand der einzelnen Pontifikate ist uneinheitlich: ein Werk wie die
14 Bände der „Lettres communes“ Papst Johannes XXII. von G. Mollat (+ 2 Reg.-Bde.) steht
in seiner Art einzig da.

³² Siehe die Vorreden zum Preußischen Urkundenbuch Bd. IV (1960) S. II, Bd. III: Nachträge
u. Register (1961).

³³ Diplomatarium Danicum, I. Raekke, 2. Bind, ed. Lauritz Weibull & Niels Skyum-Nielsen,
København 1963, Nr. 189 S. 343–345. – Die unvollständigen älteren Drucke im Cod. dipl.
Pomeraniae Nr. 27 und PUB I 52 sind dadurch überholt.

³⁴ Wladimir J. Koudelka, Neu aufgefundene Papsturkunden des 12. Jahrhunderts, in: Römische
Historische Mitteilungen 3 (1958–1960) S. 127 f. – Der die Diözesanhoheit der Insel Rügen
behandelnde Text schließt sich, was Koudelka unerwähnt ließ, von kleineren Abweichungen
(z. B. *exemta* statt *erepta*) abgesehen, an den der Bulle Papst Alexanders III., 1180 Juni 29, an
(vgl. Albert Brackmann, Papsturkunden des Nordens, Nord- und Mitteldeutschlands, in: Nach-
richten von der Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Phil.-hist. Kl., 1904, S. 133 f. Nr. 14; unvollst.
PUB VI 3915), deren Tenor später erneut von Gregor IX. (1232 Mai 28) aufgenommen wird
(cf. Lucien Auvray, Les registres de Grégoire IX, tome I, Paris 1896, col. 497 Nr. 796).

³⁵ Vgl. bis zum Erscheinen der angekündigten kritischen Edition von Paolo Sambin die Regesten
bei Giuseppe Abate, Littere „secretae“ d’Innocenzo IV e altri documenti in una raccolta
inedita del sec. XIII, in: Miscellanea Francescana 55 (1955) S. 317–373, hier Nr. 60 u. 61, sowie
Friedrich Bock, Studien zu den Registern Innocenz’ IV., in: Archivalische Zeitschrift 52 (1956)
S. 11–48, hier S. 42 Nr. 105 u. 106.

tet allerdings sehr gut die Schwierigkeiten, denen sich die Landesgeschichte bei der Auswertung Vatikanischer Quellen dieser Epoche gegenübersteht, zeigt aber auch unbewußt den Weg auf, den künftig die pommersche landesgeschichtliche Forschung – und wohl nicht nur allein sie – bei der Erschließung der spätmittelalterlichen Stoffmassen des Vatikanischen Archivs gehen sollte.

Erwachsen aus dem Ringen der einzelnen Landeshistorie mit der Überfülle des Vatikanischen Quellenmaterials und aus der Einsicht von der dennoch hohen Bedeutung dieses Gesamtstoffes gerade für die deutsche Territorialgeschichte – die Aussagen für die große Reichspolitik treten demgegenüber im späten Mittelalter sehr zurück – ist im Preußischen Historischen Institut in Rom, dem heutigen Deutschen Historischen Institut, der Plan entstanden, ein Repertorium Germanicum, d. h., wie es der Untertitel des Werkes erläutert, ein „Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation“ herauszugeben³⁶. Nach schwierigen Anfangsversuchen mit dem I. Pontifikatsjahr Eugens IV. (1431/32)³⁷ hat eigentlich erst der von Gerd Tellenbach erarbeitete Band II³⁸, enthaltend die Pontifikate Urbans VI., Bonifaz' IX., Innocenz' VII. und Gregors XII., also die Jahre 1378 bis 1415, eine angemessene, von Karl August Fink dann in hervorragender Weise angewendete Form der Quellenerschließung gefunden. Die Regesten des Repertorium Germanicum bestehen in einem an Wortlaut und Stilistik des Originals eng angepaßten, kurzen und doch prinzipiell erschöpfenden, alle individuellen Besonderheiten (Personen- und Ortsnamen, Titel- und Rangverhältnisse, Heiligenpatronien usw.) unverändert übernehmenden lateinischen Regest aller auf Deutschland bezüglichen Registereinträge und Kameralakten des Vatikanischen Archivs. Der Stand der Edition ist heute der Pontifikat Martins V., für den drei umfangreiche Bände zur Verfügung stehen³⁹. Die Benutzung dieser Repertoriumsbände wird durch ein genaues Orts- und Personenregister erleichtert, mit dessen Hilfe sich beispielsweise sämtliche Kamminer Betreffe ohne große Mühe herausfinden lassen. Sollte das nachgeschlagene Regest dem Forscher in seiner Aussage wirklich nicht genügen, so läßt sich nunmehr auf Grund der jeweils angegebenen archivalischen Fundstelle vom Reparto Fotografico des Archivio Segreto Vaticano jederzeit ein Mikrofilm erhalten. Auf diese Weise kann jeder vatikanische Registereintrag auch für die ganz lokale Interessenrichtung nutzbar gemacht werden.

Eine Auswahl und Übersetzung der pommerschen Betreffe des Repertorium Germanicum herzustellen und eigens zu veröffentlichen, wie es Diestelkamp seinerzeit unternahm und wie es auch für andere Territorien geschehen ist⁴⁰, erübrigt sich jedoch völlig. Der Abbruch der Edition Diestelkamps mit dem Jahre 1392/93 (1935) scheint nicht zuletzt auf diese nachträgliche Einsicht zurückzugehen. Allerdings darf damit gerechnet werden, daß das Repertorium Germanicum auch bei allen landesgeschichtlichen Arbei-

³⁶ Zur Geschichte des Repertorium Germanicum vgl. Fink a. a. O. S. 159 f., sowie die Einleitungen der einzelnen Bände dieser Editionsreihe.

³⁷ Repertorium Germanicum. Regesten aus den päpstlichen Archiven zur Geschichte des deutschen Reichs und seiner Territorien im XIV. und XV. Jahrhundert. Pontificat Eugens IV. (1431–1447), I. Bd. bearb. von R. Arnold, Berlin 1897. – Die im folgenden gebrauchte Bandzählung bezieht sich stets auf die im Jahre 1916 neu einsetzende Folge des Repertorium Germanicum.

³⁸ Berlin 1933, Register ebd. 1938–1961.

³⁹ Berlin 1943–1958.

⁴⁰ Wilhelm Engel, Vatikanische Quellen zur Geschichte des Bistums Würzburg im XIV. und XV. Jahrhundert (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Bd. 1), Würzburg 1948, S. 23–182.

ten jedwelcher Fragestellung, die sich der von diesem Regestenwerk erfaßten Epoche widmen, konsequent zu Rate gezogen wird.

Da der Großteil der Registereinträge, abgesehen von geistlichen Indulgenzen und Pastoralverfügungen, die päpstlichen Entscheidungen bei Pfründenbesetzungen, Benefizienverleihungen, kirchlichen Abgaben und kanonischen Rechtsauseinandersetzungen festhält, sind bei ihrer Auswertung neben den eigentlich kirchen- und frömmigkeitsgeschichtlichen Aussagen vor allem personen-, besitz- und sozialgeschichtliche Feststellungen zu erwarten. So kann die Personen- und Pfründengeschichte der im Spätmittelalter recht stark mit den politischen Geschehnissen im Lande verflochtenen pommerschen Geistlichkeit aus Vatikanischen Quellen recht aufschlußreich erläutert werden^{40a}. Ebenso liefert das im Repertorium Germanicum gesammelte Material für die Versuche, die bis heute noch meist lückenhaften Zusammenstellungen über die Besetzung der einzelnen Kollegiatstifter und die Folge der geistlichen Beamten des Bistums Kammin zu ergänzen, wichtige Hilfen. Aber auch die Kloster- und Ordensgeschichte des Landes wird nun in vielen Einzelheiten besser erfaßbar. So erfahren wir z. B. aus einer 1420 von Papst Martin V. genehmigten Supplik des Prior Provincialis der Karmeliterprovinz Sachsen⁴¹, daß damals bereits die Absicht bestand, mit Erlaubnis der Herzöge Otto und Kasimir, ein Kloster dieses Ordens in Stettin zu gründen, während die Entstehungsgeschichte dieses Klosters nach den pommerschen Quellen bisher völlig unklar war⁴². Auch eine andere, allerdings vielleicht nie über die Planung hinausgelangte Karmeliterniederlassung in Pommern, Garde b. Stolp, kennen wir nur aus den Lateranregistern Bonifaz' IX.^{42a}. Für die Erforschung der mittelalterlichen Heiligenverehrung in Pommern stellen Ablassbriefe und päpstliche Bullen über Benefizienverleihungen ein sehr wichtiges Quellenmaterial dar. Zahlreiche Altäre und Vikarien tauchen hier auf, die in der heimischen Überlieferung gar nicht oder erst zu einem viel späteren Zeitpunkt genannt werden.

Für die Zukunft wird es sich also grundsätzlich empfehlen, die pommerschen Forschungen im Vatikanischen Archiv eng an das Fortschreiten des Repertorium Germanicum anzuschließen. Allerdings kann wegen der mit dem 15. Jahrhundert immer breiter werdenden Registerüberlieferung die Bearbeitung der spätmittelalterlichen deutschen Betreffe durch das Repertorium Germanicum nur verhältnismäßig langsam vor sich gehen. Der Versuch, eigene Forschungen im Vatikanischen Archiv unabhängig von der allgemeinen und lückenlosen Registererschließung durch das Deutsche Historische Institut zu treiben, kann jedoch nur dann mit Aussicht auf Erfolg und Vollständigkeit – wie sie auch Wehrmann, wie sich heute an Hand des Repertorium Germanicum zeigt, nicht erreicht hat – unternommen werden, wenn es sich dabei um genau abgegrenzte und wirklich mit der Kurie, dem kurialen Justizwesen und der päpstlichen Politik im engsten Sinne zusammenhängende Themen handelt. Wahllose Aufreihung verstreuter Funde verlohnt nämlich weder Zeit noch Mühe, die zu ihrer Sammlung aufgewendet wurden. Mit Recht hat etwa Adolf Hofmeister die Suche nach der Supplik unternehmen

^{40a} In diesem Zusammenhang sei auf die Arbeit von Adolf Friederici (Das Lübecker Domkapitel im Mittelalter 1160–1400. Verfassungsrechtliche und personenstandliche Untersuchungen, (masch.schr. phil. Diss. Kiel 1957) verwiesen, deren zweiter Band vor allem aus vatikanischen Publikationen wertvolle Angaben über die Bepfründung der Dignitäre des Lübecker Domkapitels an den Kollegiatstiftern des hansischen Einflußbereiches liefert.

⁴¹ Reg. Suppl. 141, fol. 148 v–149 r, vgl. Rep. Germ. IV Sp. 3338.

⁴² Hermann Hoogeweg, Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern, Bd. 2, Stettin 1925, S. 626.

^{42a} M. Wehrmann, Von geplanten, aber nicht gegründeten Klöstern und Stiftungen, in: Monatsbl. d. Ges. f. Pomm. Gesch. u. Altertumskunde 29 (1915), S. 87; dazu auch Hoogeweg Bd. 2, 848 f.

lassen, die die Gründung der Universität Greifswald, das will sagen, den dem Gründungsakt vorausgehenden mehrfachen Prüfungsvorgang und die schließliche Verleihung der päpstlichen Konzessionsbulle durch Kalixt III. einleitete⁴³. Auch der Umkreis der Gründungsgeschichte des studium generale in Greifswald könnte durch die vatikanische Überlieferung noch etwas Aufhellung finden.

Eine sachliche Notwendigkeit zur Benutzung vatikanischer Archivalien besteht vor allem für die Geschichte des Bistums Kammin im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts während der Streitigkeiten um den Bischofsstuhl in den Jahren 1468 bis 1485, eine Periode der Kamminer Bistumsgeschichte und Bischofschronologie, die dunkler und unklarer ist als vergleichbare Zeiträume etwa des 13. Jahrhunderts. Über die politischen Hintergründe und das zeitliche Gerüst der Auseinandersetzungen um die Wahl des Henning Kossebade (1469), die Einsetzung des Ermländer Bischofs Nikolaus von Thüngen (1471), die brandenburgfreundliche Administration des Postulaten Ludwig von Everstein (seit 1472), die Ernennung des päpstlichen Kollektors Marinus de Fregeno (1479–82) und dessen Ablösung durch seinen Landsmann Bischof Angelus von Sessa (1482–85) kann nur dann Klarheit gewonnen werden, wenn die Register und Kameralakten des Vatikanischen Archivs für diese Zeit ausgewertet werden⁴⁴. Hierbei wird vor allem auch der Gestalt des Kolberger Dompropstes und Kamminer Vicedominus Nikolaus Bruckmann, der in den 50er, 60er und 70er Jahren wiederholt in Rom als Prokurator pommerscher Angelegenheiten vor der Kurie tätig war – Greifswalder Universitätsgründung⁴⁵ – besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen⁴⁶, ebenso der Tätigkeit des päpstlichen Legaten Antonius Bonumbra in Pommern in den Jahren 1473 und 1474.

Von hohem Wert wäre es auch, an Hand der vatikanischen Materialien die politischen Beziehungen Herzog Bogislaws X. zur Römischen Kurie genauer erfassen zu können, als dies auf Grund der heimischen Überlieferung bisher möglich war. Die ihm bei seinem Besuch in Rom im Dezember–Januar 1497/1498 auf seine Bitten hin von Papst

⁴³ Reg. Suppl. 483 fol. 257 r–258 r. – Die Suche nach der betreffenden Supplik hat seinerzeit Carl Erdmann im Auftrage Prof. Hofmeisters vorgenommen, vgl. Adolf Hofmeister, Der erste amtliche Schritt zur Gründung der Universität Greifswald, in: Monatsblätter der Ges. f. pommersche Geschichte und Altertumskunde 46 (1932) S. 33–36.

⁴⁴ Die beiden Darstellungen Martin Wehrmanns – „Graf Ludwig von Eberstein als Postulat von Camin (1469–1480)“, in: Monatsbl. d. Ges. f. pomm. Gesch. u. Altertumskunde 11 (1897) S. 33–37, 49–54, und: „Bischof Marinus von Kammin (1479–1482)“, in: Balt. Stud. NF 18 (1914) S. 117–160 –, die als einzige in diesen Zeitraum etwas Licht bringen, sind ohne Vatikanisches Quellenmaterial geschrieben worden, so daß so wohl die kanonistischen Grundlagen dieser Bischofs- und -absetzungen und die Hintergründe der päpstlichen Politik im Zusammenhang mit diesen Wirren im Bistum Kammin verborgen bleiben. Ähnliches gilt für die bis heute noch nicht genau festgelegte Bischofschronologie für die Jahre 1468–1485. Die Angaben bei Konrad Eubel, Hierarchia catholica medii aevi, vol. II, Münster 1901, S. 130, sind ausnahmsweise auch dürftig. Besser, aber ebenfalls viele Fragen offenlassend, die Übersicht nach den pommerschen Quellen bei Wehrmann, Bischof Marinus, S. 120 ff., und Hellmuth Heyden, Kirchengeschichte Pommerns, 1² Köln 1957, S. 182 f.

⁴⁵ Johann Gottfried Ludwig Kosegarten, Geschichte der Universität Greifswald, Bd. 2, Greifswald 1856, Nr. 10 (S. 18–20), Nr. 29 (S. 59–61); dazu Roderich Schmidt, Die Anfänge der Universität Greifswald, in: Festschrift zur 500-Jahr-Feier der Universität Greifswald 17. 10. 1956, Bd. I, Greifswald 1956, S. 19 a mit Anm. 298–307.

⁴⁶ Nikolaus Bruckmann selbst scheint den Aufenthalt in Rom und seine Vertrautheit mit den dortigen Verhältnissen auch für seine eigene Versorgung nutzbringend angewendet zu haben. So taucht er auf bei Auseinandersetzungen um Kanonikat und Präbende in Lübeck (Reg. Suppl. 485 fol. 93 r–94 r, 1455 Okt. 16) und um die Pfarrkirche von Voigdehagen b. Stralsund (Reg. Suppl. 485 fol. 176 r–v, 1455 Okt. 23). Später ist er als Vikar am Annenaltar zu St. Lambertus in Lüneburg nachweisbar (Reg. Suppl. 510 fol. 53 r–v, 1458 Okt. 25) – übrigens die früheste Nennung dieses Altars, vgl. die erst viel späteren Erwähnungen bei Hans-Walter Krumwiede, Die mittelalterlichen Kirchen- und Altarpatrozinien Niedersachsens, Göttingen 1960, S. 258.

Alexander VI. gewährten Vergünstigungen und Sonderrechte bildeten wichtige Voraussetzungen für den Aufbau eines neuzeitlichen Staatswesens in Pommern.

Interessante Aufschlüsse verspricht weiterhin eine genaue Untersuchung des undurchsichtigen Doppelspiels, das Bischof Martin II. Weyher (1549–1556) als evangelisch ordnierter Bischof von Kammin gegenüber der Kurie – von der er die päpstliche Bestätigung erbat und erhielt⁴⁷ – gegenüber dem Kaiser und den pommerschen Herzögen wagte. Jedoch auch noch manche lokalgeschichtliche Einzelfrage, etwa die zahlreichen besitz- und hoheitsrechtlichen Prozesse im spätmittelalterlichen Pommern, wie sie beispielsweise das Kloster Eldena gegen Greifswald 1515–1518, Belbuck gegen Treptow a. d. R. (Mitte d. 15. Jahrhunderts), das Stettiner Marienstift gegen die Grafen von Hohenstein-Vierraden 1510–13 oder gegen das Jakobipriorat 1459 an der Römischen Kurie führten, ließen sich gewiß deutlicher klären, wenn dafür das Vatikanische Archiv zu Rate gezogen würde.

* * *

Der allgemeinen Erörterung über die Bedeutung des Vatikanischen Archivs für die pommersche Geschichte sei ein Bericht über pommersche Forschungen angeschlossen, die der Verfasser dieses Überblicks während eines halbjährigen Studienaufenthaltes in Rom (November 1960 bis April 1961) im Vatikanischen Archiv machen konnte.

Methodischer Ausgangspunkt meiner Untersuchungen waren zunächst die Angaben des Repertorium Germanicum zur Kamminer Bistumsgeschichte. In dem vielschichtigen Material, das für die Geschichte des Bistums Kammin und Pommerns in den Jahren 1378 bis 1431 teilweise ganz neue Sichtweisen eröffnet, lassen sich mehrere Themenkreise voneinander abgrenzen:

*Die päpstliche Politik im Bistum Kammin während des großen abendländischen Schismas*⁴⁸ gewinnt, verglichen mit früheren und späteren Epochen der Kamminer Bistumsgeschichte, aber auch im Unterschied zu zahlreichen anderen deutschen und außerdeutschen Bistümern, in jener Zeit eine entscheidende Bedeutung. Die Päpste der römischen, seit 1409 dann vor allem auch die der pisaner Obediens, haben sich immer wieder bemüht, die Bischöfe von Kammin und die pommerschen Herzöge zu unbedingten Gefolgsleuten in der großen kirchenpolitischen Auseinandersetzung zu gewinnen. Einen Ansatzpunkt für das Eingreifen der päpstlichen Politik in Pommern bot die über Jahrzehnte sich hinziehende Auseinandersetzung der Bischöfe von Kammin mit den Herzögen von Pommern-Stolp um den Besitz der Kamminer Stiftsschlösser und um die Ausmaße der den Herzögen aus dem 1387 geschlossenen Schirmvertrag über das Bistum zukommenden Rechte, der „Große Kamminer Bistumsstreit“, wie ich ihn kurz nennen möchte. Eine künftige Veröffentlichung der *Vatikanischen Urkunden zum Streit um die Kamminer Stiftsgüter aus den Jahren 1409 bis 1431* wird viele Züge der politischen Geschichte Pommerns in jener Zeit in ganz neuem Licht erscheinen lassen.

Dies zeigt sich deutlich an der Rolle des *Bischof Nikolaus von Kammin als Helfer Papst Gregors XII.* – Bischof Nikolaus (1398–1410), vorher Deutschordens-Prokurator an der

⁴⁷ Vgl. Heyden, Kirchengeschichte Pommerns II² S. 5 f.

⁴⁸ Die im folgenden kursiv gedruckten Themaformulierungen sollen künftig Gegenstand eigener Bearbeitungen werden. Ihr Inhalt kann daher an dieser Stelle nur cursorisch wiedergegeben werden. Auch auf die Ausbreitung des gesamten Quellen- und Belegmaterials wurde deshalb verzichtet, soweit nicht einzelne Urkunden und besondere Ereignisse eigens im Text erwähnt werden.

Römischen Kurie⁴⁹ und Bischof von Kulm⁵⁰, wurde im Verlauf dieser Kämpfe zu einem erbitterten Gegner Bogislaws VIII. von Pommern-Stolp⁵¹. Von den römischen Päpsten wurde er in seiner Politik rückhaltlos unterstützt. In seinen letzten Jahren erscheint er – bisher in der papstgeschichtlichen Forschung kaum beachtet, in der pommerschen Geschichte völlig unbekannt – als enger Vertrauter Papst Gregors XII., der ihn im kritischen Jahr 1407 mit der Bewachung und militärischen Sicherung der Engelsburg, des für die Stellung des Papstes in Rom entscheidend wichtigen Kastells nahe St. Peter, betraute⁵² und ihn 1409 auf dem Konzil von Cividale als Vertreter seiner Obedienspolitik in die Bistümer des Ostseeraumes abordnete⁵³.

Als im Jahre 1409 die Wahl eines neuen Papstes das bisherige Schisma verdreifachte, ging Herzog Bogislaw VIII. – und, für die große Politik des Ostseeraumes wichtig, auf seinen Rat hin⁵⁴ auch sein Neffe, der nordische Unionskönig Erich von Pommern – zur Obediens von Pisa über und wurde zur Belohnung durch den neugewählten Konzilspapst Alexander V. vom Banne des Gregor XII. auch weiterhin ergebener Bischof Nikolaus losgesprochen. Die damals erlassene Bulle Alexanders V.^{54a} besitzt deshalb so großen Wert für die pommersche Geschichte, weil in ihr in aller Ausführlichkeit eine Auskunft über die politischen Motive der großen Auseinandersetzung zwischen Landesfürst und Bischof aus der Sicht des Stolper Herzogs gegeben wird: Bogislaw VIII. erklärt die Besetzung der Kamminer Stiftsschlösser u. a. mit der Notwendigkeit, die Stiftslande vor dem Eingriff des Deutschen Ordens, dem der Bischof angehöre und zu dem er in politischen Verbindungen stehe, sichern zu müssen. Grundmotiv der herzoglichen Politik gegenüber dem Bischof ist also die Furcht, von der Macht des Ordens umklammert zu werden, wenn das Bistum in dessen Schutzbereich hinüberwechsele – Perspektiven,

⁴⁹ Kurt Forstreuter, Die Geschichte der Generalprokuratoren von den Anfängen bis 1403 (= Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie, Bd. I; Veröffentlichungen der Niedersächs. Archivverwaltung, Heft 12), Göttingen 1961.

⁵⁰ Hans Schmauch, Die Besetzung der Bistümer im Deutschordensstaate (bis zum Jahre 1410), in: Zs. f. Geschichte und Altertumskunde Ermlands 20 (1919) S. 665 ff., 21 (1923) S. 38 f.

⁵¹ Zu ihm ADB 3 (1876) S. 47 f. (v. Bülow); NDB 2 (1955) S. 417 (Roderich Schmidt).

⁵² Codex diplomaticus domini temporalis S. Sedis, ed. Augustin Theiner, tom. III, Romae 1862, Nr. XCVI p. 159; Pio Pagliucchi, I castellani del Castel S. Angelo di Roma, con documenti inediti relativi alla storia della mole adriana, tratti dall' Archivio Vaticano e da altri archivi, in: Miscellanea di storia e cultura ecclesiastica, Bd. 3 (1904/05) p. 334 sq., Bd. 4 (1905/06) p. 128; Ders., I castellani del Castel S. Angelo di Roma, vol. I parte I; I castellani militari (1367–1464), Roma 1906, p. 54 ff., p. 152 App. 10. – Soweit diese Tatsache überhaupt in der romgeschichtlichen Literatur Erwähnung gefunden hat, tritt der Kamminer Bischof stets als Bischof von Kulm auf, was er zu diesem Zeitpunkt jedoch längst nicht mehr war, so etwa bei E. Rodocanachi, Le Château Saint-Ange, Paris 1909, p. 43, 281; Ders., Histoire de Rome de 1354 à 1471. L'antagonisme entre les Romains et le Saint-Siège, Paris 1922, p. 126.

⁵³ Archivio Segreto Vaticano, Reg. Vat. 337, fol. 125. Vgl. Rep. Germ. II 1409, Teildruck: Theiner, Vetera monumenta Poloniae etc., Bd. I, Nr. MLVII p. 782 (das vollständige Formular ebd. Nr. MLVI p. 780–782).

⁵⁴ *Cum autem . . . prefatus dux sensisset, quod illis temporibus venerabiles fratres nostri, sancte Romane ecclesie cardinales, de quorum numero tunc eramus, ab Angelo Corario, qui tunc in sua obediencia Gregorius xii nominabatur, a civitate Lucana, ubi tunc residebat, recesserant et ad civitatem Pisanam, in qua cum nostra curia residemus, accesserant, ipse dux eo ipso ab eiusdem Angeli obediencia, in qua prius erat, recesserit extunc eisdem cardinalibus firmiter adherendo et eciam apud carissimum in Christo filium nostrum Ericum, regem Dacie illustrem, nepotem suum, super eo, quod eciam ipse rex se ab huiusmodi obediencia eiusdem Angeli, in qua eciam ipse tunc erat, subtraheret ipsisque cardinalibus adhereret et alias pro unione in universali ecclesia nuper in eadem civitate Pisana favente Domino facta, sollicite duxerit laborandum . . .*; Arch. Segr. Vat., Reg. Lat. 136 fol. 150 r–151 v; Teildruck: Diplomatarium Norvegicum, Bd. XVII: Romerske Oldbreve, Tl. 1, Christiania 1902–1907, p. 253 Nr. 351; vgl. Acta pontificum Danica II (1907) Nr. 1132 p. 199.

^{54a} Fundort und Druckstelle zitiert in der vorhergehenden Anmerkung.

zu deren genaueren Untersuchung auch einige bisher nicht beachtete Quellen des Deutschordensarchivs anregen.

Papst Alexander V. setzte im gleichen Jahre einen Verwandten des Herzogshauses, den jungen Herzog Magnus von Sachsen-Lauenburg, als Gegenbischof in Kammin ein. Das römisch-pisaner Schisma setzte sich nun in Pommern fort und lebte in aller Kraßheit wieder auf, als es der gregorianischen Partei 1415 nochmals gelang, einen Nachfolger für den inzwischen verstorbenen Bischof Nikolaus zu ernennen. Erst Papst Martin V. fällt 1418 die endgültige Entscheidung: Magnus wurde als rechtmäßiger Bischof von Kammin anerkannt. – Die hier nur kurz skizzierten Vorgänge sind inzwischen in einem eigenen Aufsatz: *Vatikanische Beiträge zur Chronologie der Kamminer Bischofsreihe in der späten Schismazeit (1410–1418)*⁵⁵ mit den entsprechenden Quellenbelegen ausführlich behandelt worden.

Herzog Magnus gelang es, vom Kaiser mit dem Bistum Kammin wie mit einem Reichsfürstentum belehnt zu werden⁵⁶, und er setzte den Kampf gegen die Herzöge von Pommern-Stolp aus der neugewonnenen reichsfürstlichen Stellung heraus fort. Auf der Gegenseite trat der skandinavische Unionskönig Erich der Pommer immer mehr als zentrale Figur der pommerschen Politik auch in dieser Frage hervor. Die Römische Kurie und die kaiserliche Gewalt haben daher dieser in der bisherigen pommerschen Geschichtsschreibung als unbedeutender Lokalkzwist abgetanen Auseinandersetzung ein sehr großes politisches Gewicht beigemessen und nichts unversucht gelassen, um zwischen Herzog Bogislaw IX. und Bischof Siegfried im Jahre 1436 endlich einen Ausgleich zustande zu bringen.

Ein letztes größeres Thema zur pommerschen Geschichte aus vatikanischen Akten sei noch vermerkt. Auf der Suche nach Quellen zur Geschichte der Beziehungen der fränkischen Hohenzollern zur Kurie im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts stieß ich in einem Sammelbande dieser Zeit⁵⁷ auf zwei Brevenminuten Papst Clemens VII. vom März 1524, in deren einer Bischof und Domkapitel von Kammin aufgefordert werden, dem der „lutherischen Ketzerei“ anhängigen Abt von Belbuck, Johannes Boldewan, einen energischen und auf alle Anhänger der neuen Lehre im Lande abschreckend wirkenden Prozeß zu machen. In dem zweiten Breve ergeht an die pommerschen Herzöge die Aufforderung, Bischof Erasmus bei diesem Unternehmen mit der Macht des weltlichen Arms zu unterstützen, gleichzeitig aber die in einer korrigierten Konzeptstufe nochmals höflich gemäßigte Aufforderung, die von Bogislaw X. bereits in staatliche Verwaltung übernommenen Klostergüter Belbucks unverzüglich der geistlichen Hoheit wieder zur Verfügung zu stellen. *Die Römische Kurie und die Anfänge von Reformation und Säkularisation in Pommern* treten in der Sichtweise dieser Quelle in eine überraschende Beziehung. Offensichtlich hat man also in Rom die Vorgänge in Pommern genauer beobachtet, als dies bisher angenommen wurde. Abt Boldewan erscheint durch die Aufmerksamkeit, die die Kurie ihm als einem Anführer der Reformation in Pommern zuwendet, in ganz neuem Licht. Seiner Gestalt und der Bedeutung Belbucks für die

⁵⁵ Baltische Studien NF 48 (1961) S. 17–32.

⁵⁶ Heyden, Kirchengeschichte Pommerns I² 103; Ulrich von Richental, Chronik des Konstanzer Konzils, hrsg. von M. R. Buck (= Bibl. d. litt. Vereins Stuttgart, 158), Tübingen 1882, S. 108 f. – Die in einigen (so in der Konstanzer, der Wiener und der Petersburger) Handschriften Ulrich von Richentals überlieferten bildlichen Darstellungen der Belehnung Bischof Magnus' verdienen künftig einmal im Zusammenhang mit der Untersuchung der Reichsstandschaft der Bischöfe von Kammin eine eigene Behandlung.

⁵⁷ Archivio Segreto Vaticano, Armarium XL, vol. 6, fol. 77 r.

pommersche Reformationsgeschichte, in der beide bisher nur nach ihren Beziehungen zu Bugenhagen gewürdigt wurden, muß bei der künftigen Interpretation der beiden Breven Clemens VII. besondere Beachtung geschenkt werden.

* * *

Das Thema „Die pommersche Geschichtsforschung und das Vatikanische Archiv“ wäre einseitig behandelt, würde nicht noch ein anderes Verbindungsglied zwischen Landesgeschichte und Papstarchiv erwähnt: der Censimento der Papsturkunden. Neben der Registerüberlieferung des kurialen Kanzleiwesens steht die Überlieferung der Originale. Ihre Sammlung und kritische Bearbeitung ist sogar eher und umfassender betrieben worden als die Auswertung der päpstlichen Register. Das gleiche Interesse, das die einzelne Landesgeschichte an der Vatikanischen Registerüberlieferung hegt, um den mehr oder weniger lückenhaften Bestand heimischer Originale zu vervollständigen, bringt der Historiker, der von den allgemeinen Zusammenhängen der zentralen Papstverwaltung ausgeht, der Einzelüberlieferung päpstlicher Urkunden in den Empfängerarchiven entgegen. Abgesehen von der notwendigen Ergänzung dieser Sichtweisen ist es eine quellenkundliche Notwendigkeit, beide Überlieferungsbereiche zu verbinden. Keineswegs für alle Epochen sind die Papstregister vollständig erhalten; zudem hat neuere Forschung mit einiger Deutlichkeit gezeigt, daß die Registrierung durchaus nicht den gesamten Auslauf des kurialen Geschäftswesens erfaßt hat. Für eine Gesamtbewertung der mittelalterlichen Papstpolitik – in der Sphäre der großen Mächte ebenso sehr wie im Bereich des einzelnen Territoriums – ist also zunächst eine Sammlung sämtlicher im Original und in der kopierten Überlieferung des Empfängers erhaltener Papsturkunden und die Erfassung ihrer kanzleitechnischen Merkmale Voraussetzung. Zu diesem Zweck ist 1953 das Unternehmen eines „Censimento dei documenti pontifici dal 1198 al 1417“ ins Leben gerufen worden⁵⁸. Die Arbeit an der Sammlung des einschlägigen Materials hat in einigen Ländern schon begonnen. Die dadurch ermöglichten vergleichenden Untersuchungen an einer größeren Zahl von Originalen haben bereits auf wichtige Zweige der mittelalterlichen Papstverwaltung und -diplomatie neues Licht geworfen⁵⁹, aber auch die politische Geschichte wird aus dem Fortschreiten dieses Unternehmens wichtige Aufschlüsse erwarten können. So wird es eines Tages auch notwendig werden, die pommerschen Papsturkunden zu sammeln und zu untersuchen – ein Vorhaben, dessen Bedeutung für die mittelalterliche Geschichte des Landes nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Denn erst die Gegenüberstellung und Zusammenfügung der im Lande selbst überlieferten Papsturkunden mit den Pomeranica des Vatikanischen Archivs wird ein vollständiges Bild der Beziehungen zwischen Pommern und der Römischen Kurie im Mittelalter ermöglichen und damit einen Beitrag zur Erfassung der mittelalterlichen Lebenswirklichkeit geben.

⁵⁸ Franco Bartolini, *Per un censimento dei documenti pontifici da Innocenzo III a Martino V (escluso)*, in: *Atti del Convegno di studi delle fonti del medioevo europeo in occasione del 70° della fondazione dell' Istituto Storico Italiano, Comunicazioni*, Roma 1957, p. 3–24; G. B(atelli), *Il censimento dei documenti pontifici dal 1198 al 1417*, in: *Rivista di storia della Chiesa in Italia* 14,1 (1960) p. 6–8 meines Erstratto.

⁵⁹ Ich verweise für Deutschland vor allem auf die Arbeit von Peter Herde (vgl. das Zitat in Anm. 2).

Urkundliche Beilage

Supplichen-Rotulus Herzog Barnims III. von Pommern an Papst Urban V. zugunsten genannter Personen.

Avignon, 1365 Juni 6

Archivio Segreto Vaticano, Reg. Suppl. 44 fol. 10 r

Druck (sehr unvollständig, nur die mit M und Regestnummer gekennzeichneten Stücke): Arthur Motzki, Urkunden zur Caminer Bistumsgeschichte auf Grund der Avignonesischen Supplichenregister (= Veröffentlichungen der Hist. Kommission f. Pommern, I H. 1), Stettin 1913, S. 75 n. 159–164.

Erwähnt: Friedrich Bock, Das Vatikanische Archiv und die niedersächsische Geschichte, in: Niedersächsisches Jahrbuch f. Landesgeschichte 27 (1955) S. 133.

Zur Überlieferungsform vgl. die Ausführungen vorne S. 15 ff.

Supplicat sanctitati vestre devotus filius vester Barnym dux Stetinis, Cassuborum, Slavorum et Pomeranie dominus, quatinus dilecto suo familiari et secretario Ottoni de Lankow, clerico Caminensis diocesis, ex utroque parente militari, studenti in jure canonico in studio Montis Pessulani, specialem gratiam facientes etc. (M. Nr. 159).

Item supplicat, quatinus dilecto suo notario Nicolao de Gantze, clerico Habelbergensis diocesis, specialem gratiam etc.

Item, quatinus dilecto suo capellano Arnoldo Tempelin, presbytero Habelbergensis diocesis, specialem gratiam facientes etc.

Item, dilecto suo Johanni Stenbek, presbytero Lubucensis diocesis, capellano sue dilecte uxoris, specialem gratiam facientes etc.

Item, dilecto suo Henrico de Rene, presbytero Caminensis diocesis et capellano uxoris sue, specialem gratiam etc. (M. Nr. 660, z. T. verändert).

Item, quatinus dilecto suo Johanni dicto Bredenbecker, clerico Padeburnensis diocesis, gratiam facientes specialem etc.

Item, quatinus dilecto suo Johanni Ruwe, presbytero Caminensis diocesis et capellano uxoris sue, specialem gratiam etc. (M. Nr. 161, z. T. verändert).

Item, cum nuper s. v. dilecto sibi Bernardo Trauelman, canonico ecclesie Veteris ecclesie, sancti Pauli Monasteriensis etc.

Item supplicat, quatinus dilecto suo Conrado de Emmerke, clerico Padeburnensis diocesis, gratiam specialem facientes etc.

Item supplicat, quatinus dilecto suo Gherardo Wildberch, clerico Habelbergensis diocesis, notario filii sui etc.

Item supplicat, quatinus dilecto servitori suo, Gobelino Luchten, clerico Caminensis diocesis, de militari etc. (M. Nr. 162).

Item supplicat, quatinus dilecto suo Johanni Magdeborch, clerico^{a)} Habelbergensis diocesis, supradicti filii sui Kasemiri etc.

Item supplicat, quatinus dilecto sibi Conrado Besselini, clerico Padeburnensi, gratiam facientes specialem de canonicatu etc.

a) Hs.: *clerici*.

Item, cum nuper s. v. Conrado Cruczeborch, clerico Maguntinensis diocesis, de beneficio ecclesiastico cum cura vel sine etc.

Item supplicat, quatinus dilecto suo Henrico Zwering^{b)}, presbytero Caminensis diocesis, specialem gratiam^{c)} facientes de etc. (M. Nr. 163).

Item, quatinus dilecto suo Nicolao presbytero, capellano ducis Glagowensis, Wratislaviensis diocesis, specialem etc.

Item supplicat, quatinus dilecto suo Petro Bremer, clerico Caminensis diocesis, specialem gratiam^{d)} facientes etc. (M. Nr. 164).

Item, quatinus Conrado de Ost, presbytero Warmiensis diocesis, dilecto suo, gratiam facientes specialem de beneficio etc.

Item supplicat, quatinus Conrado Conradi Fritzonis, presbytero Spirensi, de parrochiali ecclesia in Ruprechtesburg etc.

Item supplicat, quatinus dilecto sibi Johanni, quondam Henrici de Imenchusen militis filio, presbytero Padeburnensis diocesis, etc.

Expediantur et collocentur et examinentur in cancellaria secundum eorum merita. B. Sine alta lectione. fiat. B.

Datum Avinioni octavo Idus Junii anno tertio (M).

b) Motzki a. a. O. nur: *Zwerin*

c) Hs. folgt zweites *gratiam* mit Kanzellationstrich.

d) wie vor. Anm.